

- daß jeder Genosse sich ein solches theoretisches Niveau erarbeitet, daß die parteilosen Kollegen von ihm lernen können und das Bedürfnis haben, sich mit ihm zu beraten;
- daß jeder Genosse sich kritisch zu seinen eigenen Leistungen verhält und gegenüber anderen Erfahrungen und Meinungen aufgeschlossen ist.

Im kommenden Schuljahr sollte das innerparteiliche Leben der Parteioorganisationen auch an solchen Zielen orientiert werden.

Wenn ständig die Arbeit der Genossen parteimäßig gewertet und Kritik und Selbstkritik angewendet werden, dann wird sich auch die Aktivität aller erhöhen. Jeder Genosse sollte die Möglichkeit erhalten, sich zu beraten, wie er seine politisch-pädagogische Arbeit meistern und auf die Kollegen ausstrahlen kann.

In ihrem Bemühen, Einfluß auf die ideologische Wirksamkeit des Unterrichts zu nehmen, wenden sich die Schulparteioorganisationen stärker der klassenmäßigen Erziehung der Jugend zu. Die Schlußfolgerung von vielen Genossen ist richtig, die Forderung des Parteitages — besonders den jungen Menschen die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse zu vermitteln und sie konsequent im Geiste ihrer Ideologie zu erziehen — stärker als bisher in den Mittelpunkt der politischen Führung zu rücken. Dabei ist unbedingt die Forderung des 6. ZK-Plenums zu beachten, Kunst und Kultur bei der allseitigen Erziehung der Jugend stärker zu nutzen, weil das die Ausbildung der wissenschaftlichen Weltanschauung unterstützt, die Charaktereigenschaften und Gefühle veredelt, sichere Kenntnisse und eine begründete Wertorientierung für das Wirken der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft vermittelt. Vor allem geht es darum, die Erziehung der Schüler zur Liebe zur DDR, ihrem sozialistischen Vaterland, zur Liebe zur Sowjetunion und zur sozialistischen Staatengemeinschaft zu verstärken. Vorbehaltlos soll die Jugend bereit sein, den Sozialismus zu verteidigen. Sie soll Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern üben und leidenschaftlich den Imperialismus als Feind der Menschheit hassen.

Die klassenmäßige Erziehung erfordert von allen Lehrern und Erziehern ein hohes politisch-pädagogisches Wissen und Können, parteiliche Haltung und ständiges aktives und unermüdeliches politisches Einwirken auf die Schulpugend. So stellten Genossen fest, daß bestimmte Denk- und Verhaltensweisen einiger Schüler noch nicht befriedigen können, die die Aggressivität des Imperialismus und seiner



Biologieunterricht in der Klasse t2c der Martin-Andersen-Nexö-Oberschule Dresden mit dem Fachlehrer Manfred Gärtner, Foto: Zö/Löwe

ideologischen Diversion unterschätzen bzw. deren Einstellung zur Arbeit noch nicht ausreichend entwickelt ist.

Es geht also darum, allen Genossen und Kollegen zu helfen, daß sie den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden. Erforderlich ist vor allem, daß sie die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse kennen, zum Beispiel den weiteren Zusammenschluß der sozialistischen Staatengemeinschaft; die Politik der friedlichen Koexistenz, bei gleichzeitiger konsequenter Abgrenzung gegenüber dem westdeutschen Imperialismus; die wachsende Führungsrolle der Arbeiterklasse und die Entwicklung der Bündnispolitik. Diese gesellschaftlichen Prozesse gilt es wirkungsvoller für die ideologische Erziehung junger sozialistischer Staatsbürger zu nutzen. Es versteht sich von selbst, daß diese Aufgabe gemeinsam mit der Pionier- und FDJ-Organisation gelöst werden muß. Das Studium der Beschlüsse der 5. Tagung des Zentralrates der FDJ ist dabei eine gute Hilfe. Jede Schulparteioorganisation muß das Denken und Handeln der Schüler ständig politisch analysieren und daraus Schlußfolgerungen für die Parteiarbeit ziehen. Alle Lebens- und Tätigkeitsbereiche der Schüler sollten auf ihre erzieherischen Möglichkeiten hin untersucht werden. Gemeinsam mit dem gesamten Pädagogen-